

Infektiöse Gastroenteritis

Die infektiöse Gastroenteritis ist eine Magen-Darmentzündung, häufig auch als Magen-Darm-Grippe bezeichnet, die durch eine Vielzahl von Krankheitserregern hervorgerufen wird. Es handelt sich dabei meist um Infektionen durch Rota- oder Noroviren und Bakterien wie Salmonellen, Campylobacter, Yersinien, Shigellen oder Escherischa coli und selten durch Parasiten (Gardia lamblia, Entamoeba histolytica, ...).



GPGE

Gesellschaft für Pädiatrische
Gastroenterologie und Ernährung e.V.

www.gpge.eu

Die infektiöse Gastroenteritis ist eine Magen-Darmentzündung, häufig auch als Magen-Darm-Grippe bezeichnet, die durch eine Vielzahl von Krankheitserregern hervorgerufen wird. Es handelt sich dabei meist um Infektionen durch Rota- oder Noroviren und Bakterien wie Salmonellen, Campylobacter, Yersinien, Shigellen oder Escherischa coli und selten durch Parasiten (Gardia lamblia, Entamoeba histolytica, ...).

Allgemeines:

Die Erreger können entweder über die Nahrung aufgenommen werden (z.B. Salmonellen) oder die Ansteckung erfolgt über den direkten Kontakt mit den Erregern über unsaubere Hände oder infektiöse Ausscheidungen (Stuhl, Erbrochenes) und bei Noroviren auch über die Luft. Nach einer Inkubationszeit von mehreren Stunden kommt es meist plötzlich zu Krankheitszeichen wie Fieber, Übelkeit, Erbrechen, Bauchschmerzen und Durchfall mit zahlreichen Stühlen. Im Verlauf kommt es meist schnell wieder zu einer Besserung mit Rückgang der Beschwerden. Säuglinge und Kleinkinder sind jedoch besonders durch den Flüssigkeitsverlust und die Nahrungsverweigerung gefährdet. Der Wassermangel führt zu einer Austrocknung (Dehydratation) des Körpers, der sich zum Beispiel daran zeigt, dass die Mundschleimhaut trocken wird, die Fontanelle bei Säuglingen einsinkt, oder Hautfalten stehen bleiben.

Therapie:

Bei Säuglingen und Kleinkindern spricht man bei einem Gewichtsverlust von mehr als 10% des Körpergewichts von deutlicher Austrocknung und es sollte dann immer ein Arzt aufgesucht werden. Säuglinge und Kleinkinder können sehr schnell austrocknen und werden dann zunehmend schwächer. Ein starker Flüssigkeitsmangel kann lebensbedrohlich sein. Die wichtigste Maßnahme ist deshalb, das verloren gegangene Wasser frühzeitig zu ersetzen. Für die Kinder sind neben dem Flüssigkeitsersatz auch Energie und Elektrolyte (Salze) notwendig, da

mit der Stoffwechsel des Körpers nicht entgleist. Deshalb ist es besonders wichtig, von Anfang an eine spezielle Traubenzucker-Salz Mischung zu verabreichen.

Hierfür sollten entsprechende Elektrolytpulver mit Zucker und Salzen aus der Apotheke verwendet werden (orale Rehydratationslösung - ORL), bzw. Säuglinge weiter von der Mutter gestillt werden. Je nach Schwere und Verlauf muss der Flüssigkeitsersatz manchmal auch über eine Magensonde oder Infusion verabreicht werden und die Kinder hierfür stationär im Krankenhaus aufgenommen werden. In der akuten Phase ist es für die Kinder meist schwer Nahrung bei sich zu behalten, das bessert sich im Verlauf und die Kinder können dann leicht verdauliche Nahrung zu sich nehmen (angefangen von Suppenbrühe über Reis, Hafer- oder Griesbrei, Brot und Salzstangen).

Nur in wenigen Fällen ist eine medikamentöse Therapie sinnvoll, auch Antibiotika sind bei Magen-Darminfektionen nur sehr selten notwendig.

Vorbeugung:

Zum Schluss noch ein paar Worte zur Vorbeugung: Hygienemaßnahmen wie gründliches und regelmäßiges Händewaschen schützen vor einer Ansteckung. Kinder können im Säuglingsalter gegenüber Rotaviren ab der sechsten Lebenswoche mit einer Schluckimpfung aktiv immunisiert werden, diese verringert nachweislich die Ansteckungsrate. Auf Reisen sollten Nahrungsmittel gekocht oder geschält werden und ansonsten nicht verzehrt werden.

Rechtlicher Hinweis: Medizin und die Therapie von Erkrankungen unterliegen einer stetigen Fortentwicklung und dem Wandel. Insofern können sich auch Inhalte ändern, die in diesem Merkblatt sind. Auch wenn das Merkblatt von der GPGE verfasst wurde, ist für die jeweilige individuelle Aufklärung immer nur der aufklärende Arzt oder die aufklärende Ärztin verantwortlich. Er/Sie hat auch die Verpflichtung, bei jeder Verwendung dieses Merkblatts zu überprüfen, ob die Inhalte tagesaktuell und auf den individuellen Patienten/die individuelle Patientin bezogen zutreffend und umfassend sind.